

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl.
des „Instr. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unsern Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insertionspreis: die
kleinspaltige Zeile 10 Pf. Im
amtlichen Theile die gespaltene
Zeile 25 Pf.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. D a n n e b o h n in Eibenstock.

45. Jahrgang.

Nr. 110.

Sonnabend, den 17. September

1898.

Das königliche Finanzministerium beabsichtigt, für eine Zweigbahn zwischen der Stadt Eibenstock und der Linie Chemnitz-Aue-Adorf die generellen Vorarbeiten anfertigen zu lassen. Hieron werden die Fluren Eibenstock und Schönheiderhammer betroffen.

Die beteiligten Grundstücksbesitzer werden hieron mit dem Bedenken in Kenntniß gesetzt, die Vorarbeiten in keiner Weise zu hindern, dieselben vielmehr dem damit beauftragten Personale zu gestatten, auch an den aufzustellenden Signalstangen, Jalons, Richtungs- und Vermessungspfählen, welche voraussichtlich längere Zeit unverfehrt stehen bleiben müssen, sich nicht zu vergreifen.

Schwarzenberg, am 14. September 1898.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Fhr. v. Wirking.

Auf Folium 20 des Handelsregisters für den Landbezirk des unterzeichneten Amtsgerichts ist heute eingetragen worden, daß die Firma C. A. Leuk Jr. in Schönheiderhammer

Eibenstock, am 13. September 1898.

Königliches Amtsgericht.
J. W. Schilde, Ass.

Bekanntmachung.

Das königliche Finanzministerium beabsichtigt, für eine Zweigbahn zwischen der Stadt Eibenstock und der Linie Chemnitz-Aue-Adorf die generellen Vorarbeiten anfertigen zu lassen.

Hieron werden die Fluren Eibenstock und Schönheiderhammer betroffen. Den beteiligten Grundstücksbesitzern wird zur Pflicht gemacht, gegen eventuelle nachträgliche Entschädigung, diese Vorarbeiten auf ihren Grundstücken zu dulden und die Vermessungspfähle, die voraussichtlich längere Zeit stehen müssen, unverfehrt stehen zu lassen. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Eibenstock, den 12. September 1898.

Der Rath der Stadt.
Hesse.

Bekanntmachung.

Mittels Bekanntmachung des königlichen Ministeriums des Innern vom 1. Dezember 1890 ist die Versicherungspflicht zur Invaliditäts- und Altersversicherung auch auf solche Personen ausgedehnt worden, welche als Wäscherinnen oder Plätterinnen (Büglerinnen), Schneiderinnen oder Näherinnen Wäsche oder Kleidungsstücke bearbeiten oder herstellen, sofern sie diese Arbeiten in den Wohnungen ihrer Kunden verrichten und nicht regelmäßig wenigstens einen Lohnarbeiter beschäftigen. Die gesetzliche Voraussetzung, daß die betr. Personen das 16. Lebensjahr vollendet haben, und gegen Gehalt oder Lohn beschäftigt werden, muß auch hier erfüllt sein.

Gemäß § 111 des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes und des Statuts der Versicherungsanstalt für das Königreich Sachsen haben diese Personen die Versicherungsbeiträge statt der Arbeitgeber im Voraus zu entrichten. Es steht ihnen aber gegen letztere der Anspruch auf Erstattung der Hälfte der entrichteten Beiträge gegen Abgabe der von der Hebestelle auszustellenden Quittung zu.

Diejenigen Personen hier, auf welche vorstehende Bestimmungen Anwendung leiden, ohne daß sie zur Versicherung angemeldet sind, sowie deren Arbeitgeber haben nunmehr diese Meldung längstens bis 30. September 1898 bei der hiesigen Hebestelle — Rathhaus — zu bewirken.

Ferner unterliegen der Versicherungspflicht auch Hauskinder, sofern ihnen ein über den freien Unterhalt hinausgehender Gehalt oder Lohn gewährt wird; ein gewöhnliches Taschengeld neben dem freien Unterhalt begründet die Versicherungspflicht nicht. Von den Krankenkassenorganen werden Erörterungen ange stellt. Arbeiter, die sich der Versicherung zu entziehen suchen oder Arbeitgeber, die ihre Arbeiter absichtlich nicht versichern, werden bestraft.

Eibenstock, am 16. September 1898.

Der Rath der Stadt.
Hesse.

Die Krisis in Frankreich.

Eine kurze Zeitlang hat die Schredensthat in Genf die Aufmerksamkeit von der schweren Krise abgelenkt, in der sich gegenwärtig Frankreich befindet und die Gemüther daselbst aufs Tiefste erregt. „Das ist aber der Fluch der bösen That, daß sie fortzeugend Böses muß gebären.“ Nicht die Frage, ob Dreyfus schuldig oder unschuldig ist, spielt bei der neuen Krise die Hauptrolle, sondern die nicht mehr zurückdrängende Erkenntniß, daß es im Dreyfus-Prozess nicht mit rechten Dingen zugegangen sei, daß man den Beurtheilten von vornherein schuldig finden wollte und daß die Mittel der Fälschung und Rechtsvergewaltigung nicht verschmäht worden sind, um den Schuldigspruch zu begründen.

Es hat sich gegenwärtig Alles auf die Aufrechterhaltung der Ehre des Generalstabs zugehört und selbst Faure ist gegen die Wiederaufnahme des Verfahrens gegen Dreyfus, weil er mit Recht befürchtet, es könnten dabei noch andere Dinge als die Henryschke Fälschung an den Tag kommen und somit die Ehre des Generalstabs aufs Tiefste erschüttert werden. In General Jurinden als Kriegsminister haben sich dessen Ministerkollegen, die in ihrer Mehrzahl für die Revision sind, getaußt. Er steht auf demselben Standpunkt wie Faure. Die Möglichkeit, daß Dreyfus unschuldig sei, ist ihm gleichgültig gegenüber der Gefahr, die dem Ansehen des Generalstabs bei dem Wiederaufnahmeverfahren vor einem neuen, unabhängigen Gerichtshofe droht.

Vor Kurzem noch hielt sich die Masse des Volkes zu dem Generalstab, der die Ehre Frankreichs vertritt. Die Entdeckung der Henryschke Fälschung hat indessen Viele schwankend

gemacht, sodas sich der Stand der Parteien augenblicklich nicht übersehen läßt. Zwischen den beiden Parteien aber kann die Entscheidung nimmermehr als Rechtsfrage betrachtet werden, da jede auf ihrem eigenen Recht besteht und da gerade der Widerspruch der Prinzipien den Untergrund des Streites bildet. Die Entscheidung ist vielmehr eine Machtfrage. Sie war es von vornherein in verhältniß Weise, denn alle Beschlüsse in der Dreyfus-Affäre, selbst diejenigen der verschiedenen Gerichte, gingen aus politischen Erwägungen hervor und wurden nothdürftig nur in die Form des Gesetzes gekleidet. Jetzt naht der Augenblick, in welchem die Machtfrage sich offen stellen muß und zum Austrag durch Gewaltmittel kommt.

Geklärt hat sich die Lage schon insofern, als die bürgerlichen Minister, die aus äußern, zufälligen Beweggründen mit dem Generalstab gegangen waren, endlich auf diejenige Seite hinübergebrängt worden sind, auf die sie hingehören. Es war eine unbegreifliche Kurzsichtigkeit von Briffon, daß er, der Hauptvertreter des bürgerlichen Parlamentarismus und innerlich von der Unschuld Dreyfus' überzeugt, auf Cavaignacs Unternehmen einzog und den Dreyfus-Streit im Sinne der militärischen Rechtsanschauungen schlichten zu können glaubte. Verleitet wurde er hierzu durch die in der Kammer vorherrschende Strömung; doch diese war eine Widerspiegelung von Volkseidenschaften, welche Briffon bei einigem Nachdenken als wesentlich gegen das Parlament gerichtet hätte erkennen müssen. Er handelte seinem eigenen Prinzip zuwider und gerieth dadurch nicht nur persönlich in die Zwangslage, auf halbem Wege umzukehren, sondern verschärfte auch die Gefahr, welche dem republikanischen Regimente droht.

Es wird sich kein General als Kriegsminister finden, der der Revision zustimmt. Auch die Uebernahme des Kriegsportefeuille durch den bürgerlichen Briffon bringt keine Lösung. Denn General Jurinden hat den Posten eines Militär-gouverneurs von Paris nur zeitweilig aufgegeben, um ins Kriegsministerium zu treten, sich aber die Stelle an der Spitze der Pariser Armee vorbehalten. Zwingt ihn die Bürgerpartei des Kabinetts zum Rücktritt aus dem Ministerium, so wird er rechtmäßig wieder Militär-gouverneur und hält als Segner der Revision und der Regierung das Schicksal der Hauptstadt und der Republik in seinen Händen. An Popularität fehlt es ihm nicht. Das Volk hat ihm bei der Truppenchau am 14. Juli begeisterte Huldigungen dargebracht. Es scheint, daß er in der Geschichte noch eine beträchtliche Rolle zu spielen hat.

Präsident Faure hat aber durch seine Haltung erst recht den Generalstab, dessen Macht und Popularität auf seiner Seite. Gerade daß die Dreyfus-Partei die Sozialisten und Anarchisten auf ihrer Seite hat, schadet ihr bei dem Bürgerthum gewaltig, denn die Militärpartei wird hierin früher oder später den Grund zum Eingreifen und die Gelegenheit finden, sich als Retterin der Gesellschaftsordnung von der Bürgerschaft feiern zu lassen, wie dies in der französischen Geschichte wiederholt schon vorgekommen ist.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Gelegentlich der Manöver des Garde-corps besuchte der Kaiser am Donnerstag die Stadt Prenzlau.

Bekanntmachung.

Nach § 17 der revidirten Städteordnung sind zum Erwerbe des Bürgerrechts berechtigt alle Gemeindeglieder, welche

- 1) die sächsische Staatsangehörigkeit besitzen,
- 2) das fünfundzwanzigste Lebensjahr erfüllt haben,
- 3) öffentliche Armenunterstützung weder beziehen, noch im Laufe der letzten zwei Jahre bezogen haben,
- 4) unbescholten sind,
- 5) eine direkte Staatssteuer von mindestens 3 Mark entrichten,
- 6) auf die letzten zwei Jahre ihre Staatssteuern und Gemeindeabgaben, Armen- u. Schul-Anlagen am Orte ihres bisherigen Aufenthalts vollständig berichtigt haben,
- 7) entweder

a. im Gemeindebezirk anässig sind, oder
b. daselbst seit wenigstens zwei Jahren ihren wesentlichen Wohnsitz haben, oder
c. in einer anderen Stadtgemeinde des Königreichs Sachsen bis zur Aufgabe ihres bisherigen Wohnsitzes stimmberichtigte Bürger waren.

Dagegen sind zum Erwerbe des Bürgerrechts verpflichtet diejenigen zur Bürgerrechts-erwerb berechneten Gemeindeglieder, welche

- a. männlichen Geschlechts sind,
- b. seit drei Jahren im Gemeindebezirk ihren wesentlichen Wohnsitz haben und
- c. mindestens 9 Mark an direkten Staatssteuern jährlich zu entrichten haben.

Diejenigen Einwohner hiesigen Ortes, welche nach Vorstehendem entweder berechtigt oder verpflichtet sind, das Bürgerrecht hier selbst zu erwerben, werden daher hierdurch aufgefordert, sich hierzu bis zum

30. September 1898

schriftlich oder mündlich in der Rathregistratur zu melden.

Die Unterlassung der Anmeldung Seiten der zum Erwerbe des Bürgerrechts verpflichteten Personen verurtheilt eine Geldstrafe von 15 Mark bez. entsprechende Haftstrafe. Eibenstock, am 29. August 1898.

Der Rath der Stadt.
Hesse.

Gnädlich.

Bekanntmachung.

Die Landes-Brandversicherungs-Beiträge auf den 2. Termin 1898 — 1. Oktbr. 1898 — sind nach je einem Pfennig für die Einheit bei der Gebäude-Versicherungs-Abtheilung und nach je ein und einem halben Pfennig für die Einheit bei der freiwilligen Versicherungs-Abtheilung nebst den fälligen Stückbeiträgen bis spätestens zum 10. Oktober ds. Js.

bei Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung anher zu entrichten. Eibenstock, am 14. September 1898.

Der Rath der Stadt.
Hesse.

Bekanntmachung.

Unser diesjähriges Vereinsfest wird nächsten Sonntag, den 18. September d. J., in Carlsfeld abgehalten.

Anfang des Gottesdienstes Nachmittag 1/2 3 Uhr. Festprediger: Herr Archidiaconus Planig aus Leipzig. Nach der Predigt wird eine Collecte zum Besten der inneren Mission gesammelt werden. Nachm. 4 Uhr Nachversammlung im dortigen Gasthofe. — Noch wird bemerkt, daß an diesem Tage 7 Uhr 20 Min. Abends ein Extrazug von Carlsfeld abgeht.

Um zahlreiche Betheiligung bittet Eibenstock, den 12. September 1898.

Der Vorstand des Zweigvereins zur Förderung christl. Liebeswerke Eibenstock und Umgegend.
Böttlich, P.

Auf die Begrüßungsansprache des Bürgermeisters Mertens erwiderte der Kaiser in längerer Ansprache, in der er seine Freude darüber ausdrückte, dass Preußen zu leben, das in unserer vaterländischen Geschichte oft genug genannt sei und in ihr eine gewisse Bedeutung habe. Anders seien die Zeiten jetzt, als in der Zeit des Niedergangs des preussischen Staates, den sein seliger Großvater, dessen Standbild die Stadt schmückt, mit durchlebt habe. Es seien aber auch jetzt ernste Zeiten, fuhr Se. Majestät etwa fort, in denen genug zu thun bleibe und besonders darauf geachtet werden müsse, daß den Umsturzergeisterungen kräftig entgegengetreten werde. Wie nöthig das sei, beweise das stuchwürdige Ereigniß der letzten Tage; darum sollten gerade die Bürger, die in dieser Hinsicht viel zu nützen vermöchten, immer in Treue und mit vollem Vertrauen zu seiner Person und Regierung halten. Das werde zu ihrem und des Vaterlandes Heil gereichen.

— In maßgebenden Berliner Kreisen verlautet nach der „Kön. V.-Ztg.“, daß die deutsche Regierung entschlossen ist, den Anstoß zur Wiederaufnahme der Verhandlungen wegen internationaler Maßregeln gegen die Anarchisten zu geben. Nicht die Ausweisung, sondern die Internirung der Anarchisten in den einzelnen Ländern soll vorgeschlagen werden.

— Nachdem in Kautschou die Defnung des Freihafens verkündet ist, ist ein rascher Aufschwung von Handel und Verkehr dort zu erhoffen. Mit der von kaufmännischer Seite dringend erwünschten Vergebung von Land zu gewerblichen Niederlassungen und Wohnhäusern wird noch in diesem Monat vorgegangen, da die Grundzüge des Hafens und Stadtbauplans nunmehr festgelegt sind. Inzwischen hat die Marineverwaltung nicht nur auf technischem Gebiet, sondern auch auf dem der Verwaltungseinrichtungen die Vorsehrungen getroffen, welche eine moderne kaufmännische Niederlassung großen Stils erfordert. Von besonderer Bedeutung ist für jede Handelskolonie eine unbedingt zuverlässige, rasch arbeitende und dabei nicht engstirnig-formalistische, sondern von lebendigen kaufmännischen Anschauungen getragene Rechtspflege. Um eine solche zu sichern, ist das Kaiserliche Gericht in Kautschou ähnlich wie die Konsulargerichte aus einem Juristen als Vorsitzenden und 2 bzw. 4 Laienbeisitzern zusammengesetzt. Letztere sind, wie aus Kautschou gemeldet wird, aus den Kreisen der dortigen Kaufleute und Zivilbeamten bereits ernannt. Diese Laienrichter werden namentlich in handelsrechtlichen Streitigkeiten durch ihre Kenntniß der örtlichen Handelsusancen wertvolle Dienste leisten. Ihre Mitwirkung entspricht zugleich dem Grundsatz der Selbstverwaltung, welcher nach der Absicht der Marineverwaltung in Kautschou auch in allen anderen Zweigen des öffentlichen Lebens in weitestem Maße platzgreifen soll, sobald die notwendige Anzahl angesehener kaufmännischer Elemente sich dort heimisch gemacht haben wird.

— Oesterreich-Ungarn. Außer Kaiser Wilhelm, König Albert, Prinzregent Luitpold von Bayern und vielen andern deutschen Fürstlichkeiten, werden auch die Könige von Italien, Serbien und Rumänien zu den Trauerfeierlichkeiten in Wien erscheinen.

— Wien, 15. September. Mehrere Blätter melden, zwar nicht nach authentischer Quelle, aber übereinstimmend, der Kaiser habe verfügt, daß sämtliche Festlichkeiten anlässlich des Jubiläums, bei denen die persönliche Theilnahme des Kaisers erforderlich sei, unterbleiben sollen. Demnach würden alle Hof- und Festlichkeiten unterbleiben. Das „Fremdenblatt“ meldet, daß im Oberhofmeisteramt alle die Jubiläumstage betreffenden Vorbereitungen eingestellt worden seien. Dem „Vaterland“ zufolge wird nur am 20. November im Stephansdom ein Hochamt abgehalten werden. Die „Neue freie Presse“ erzählt, der Kaiser habe die Absicht kundgegeben, in den nächsten Monaten in stiller Abgeschiedenheit seinen einzigen Trost in der Arbeit, der Beschäftigung mit Staatsangelegenheiten, zu suchen. Demgemäß entfallen auch die für den kommenden Herbst in Steiermark anberaumten Hochwildjagden.

— Spanien. Nach einer Reihe widerwärtiger Scandal-Szenen in den beiden Kammern der spanischen Cortes ist es der Regierung trotz des Widerstandes ihrer Gegner gelungen, die geheime Verhandlung des Friedensprotokolls und dessen Genehmigung durchzusetzen. Nachdem der Senat schon vor mehreren Tagen seine Zustimmung ausgesprochen hatte, ist das Friedensprotokoll am Dienstag auch in der Kammer einstimmig angenommen worden. Bei der Abstimmung ergaben sich 151 Stimmen für und 48 Stimmen gegen dasselbe. Damit ist die notwendige konstitutionelle Voraussetzung für die Ernennung der spanischen Vertreter für die im nächsten Monat in Paris zusammentretende Friedenskommission geschaffen worden. Die Ernennung der Kommissare muß alsbald erfolgen, da die Friedenskonferenz sich spätestens am 1. Oktober versammeln soll, sodas die Kommissare knapp vierzehn Tage zur Verfügung hätten, um sich über alle einschlägigen Fragen zu informieren. Durch die Annahme des Friedensprotokolls seitens der Cortes ist der Verzicht Spaniens auf die Antillenkolonien besiegelt. Immerhin sind Schwierigkeiten wegen der Frage der cubanischen Schuld, welche das Friedensprotokoll offen gelassen hat, sowie wegen der Philippinen nicht ausgeschlossen. Ueber das Schicksal der letzteren hat der Washingtoner Vorfrieden keine Entscheidung getroffen. Artikel 3 desselben legt nur fest, daß der Friedensvertrag, die Kontrolle und die Regierung der Philippinen genau bestimmen“ werde. Ueber die Absichten der Vereinigten Staaten sind die verschiedenartigsten Gerüchte in Umlauf gesetzt worden, ohne doch Gewisheit zu geben. Nach den neuesten Meldungen beabsichtigt Amerika, das Protektorat über die zu einer Republik erklärte Inselgruppe zu verlangen. Die Stimmung in Spanien bezüglich der Philippinen hat sich noch weniger klar geäußert. Die in letzter Zeit von spanischer Seite wiederholt betonten Schwierigkeiten der Aufrechterhaltung der spanischen Herrschaft auf den Philippinen werden fast den Eindruck, als legte Spanien selbst keinen großen Werth auf diesen Besitz. Indessen ist in dieser Beziehung völlige Klarheit noch nicht zu gewinnen.

— Amerika. Der Appetit kommt beim Essen. Nach langwierigen Beratungen beschloß, wie den „Times“ aus Philadelphia gemeldet wird, das Cabinet zu Washington, die amerikanischen Friedenskommissare dahin zu instruiren, daß sie die Abtretung der ganzen Insel Luzon (Philippinen) wie auch diejenige einer Insel in der Ladronengruppe fordern sollen.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eisenstod. Der am 1. Oktober d. J. in Kraft tretende Winterfahrplan unserer Staatsbahnen bringt für Aue, Eisenstod u. Schönheide sehr wichtige Verbesserungen. Durch Ausdehnung des bisherigen Omnibuszuges 2064, Abends 9 Uhr 37 Min. von Zwickau nach Willau abfahrend, wird eine neue Abendzugverbindung von Zwickau nach Schönheiderhammer wie folgt geschaffen: ab Zwickau 9 Uhr 37 Min., in Aue 10 Uhr 48 Min., ab Aue 10 Uhr 58 Min., in Eisenstod 11 Uhr 36 Min., in Schönheiderhammer 11 Uhr 42 Min. Hierdurch wird die längst erbetene Anschlussverbindung von dem 7 Uhr 44 Min. Abends in Leipzig abgehenden Schnellzuge geschaffen. In der entgegengesetzten Richtung wird 4 Uhr 15 Min. früh von Schön-

heiderhammer und 4 Uhr 21 Min. von Eisenstod ein neuer Frühzug nach Aue abgefahren mit Ankunft hier selbst 4 Uhr 56 Min. früh und Anschlüsse erhalten an den von Aue 5 Uhr 10 Min. früh nach Chemnitz und Dresden abgehenden Zug, ferner an den 5 Uhr 5 Min. früh von Aue nach Zwickau, Zwickau und Leipzig (Schnellzugankunft daselbst 8 Uhr 10 Min. Vorm.) verkehrenden Personenzug. Vorstehende Fahrplan-Veränderung läßt sich allerdings nur durch Aufwendung hoher Betriebskosten ermöglichen, auch legt sie den Bau eines Maschinenhauses in Schönheiderhammer voraus.

— Hundshäbel. Nächsten Sonntag wird hoher Anordnung gemäß eine Collecte für den Kirchenneubau in Schma bei Annaberg in der gesammten sächsischen Landeskirche veranstaltet. Das Landesconsistorialblatt empfiehlt dringend den Gemeinden diesen Kirchenneubau zur Unterstützung. Es schreibt darüber Folgendes: Die Kirchengemeinde Schma bei Annaberg hat schon seit Jahren vor der Pflicht gestanden, ihre ungenügend genordnete und nicht mehr würdige alte Kirche durch eine neue zu ersetzen. Außere Umstände haben sie bisher zu diesem Neubau nicht kommen lassen. In den letzten Jahren hat insbesondere die Ausföhrung von Cunnersdorf, das ein eignes Kirchenwesen begründet hat, und der Bau eines neuen Pfarrhauses in Schma, welcher noch dringlicher war als der Kirchenbau, diesen aufgehalten. Auch sonst haben große Kosten auf der Gemeinde Schma gelegen. Der Bau der neuen Kirche ist ein um so schwereres Unternehmen für sie, als der Umfang der volkreichen Gemeinde eine ziemlich große Kirche, mit mehr als 600 Sitzplätzen, erfordert. Die Baukosten werden in Folge dessen bei sehr einfacher Bauweise doch über 100,000 M. betragen. Einen solchen Bau zu unternehmen, mag die schwerbelastete Gemeinde nur im Vertrauen auf die brüderliche Hilfe der ganzen Landeskirche. Sie bittet inßandig, ihr durch reichliche Gaben beizustehen, damit ihr Ort, der einerseits dem römisch-katholischen Böhmen so nahe liegt, andererseits von Secten umworben ist, nicht länger ohne eine würdige und ausreichende Stätte der Verkündigung des lauten Evangeliums und der rechten Verwaltung der heiligen Sacramente sein müsse.

— Hundshäbel. Dem Rechenschaftsbericht des hiesigen Frauenvereins entnehmen wir Folgendes: Am Anfang des Rechnungsjahres 1897/98, des 59. seit Bestehen des Vereins, betrug die Zahl der Mitglieder 86 und am Schlusse 80. Dieselben trugen 104 M. baar und 80 M. durch Gewährung von Speiseportionen und sonstigen Naturalien bei. Der Schmeberger Bezirksauschuß gewährte eine Beihilfe von 115 M. An außerordentlichen Einnahmen floßen dem Vereine diesmal zu: 388 M. 41 Pf., darunter waren 175 M. allerhöchstbewilligte Gnadengeldente, 55 M. antheiliger Ertrag eines Künstlerconcerts, vom Centralauschuß in Dresden übermittlelt, 40 M. 25 Pf. Reinertrag des im Decbr. 1897 veranstalteten Familienabends und sodann namhafte Beträge von mehreren auswärtigen Gönnern und Freunden des Vereins. Die Gesamteinnahme belief sich auf 698 M. 81 Pf. Von dieser Summe wurden verausgabt u. A.: 160 M. baare Unterstüzungen, 296 M. 18 Pf. an Nahrungsmitteln, 51 M. 43 Pf. an Bekleidungsstücken und 150 M. wurden in der Sparkasse einweislich zinslich angelegt. Die Gesamtausgabe betrug 689 M. 81 Pf., sodas fürs neue Rechnungsjahr ein Kassensolus von 9 Mark verbleibt, während das in der Sparkasse zu Reushädel zinslich angelegte Vermögen des Vereins z. J. 500 M. beträgt. Gegen 1896/97 ist letzteres um 181 M. 68 Pf. gewachsen. Unterstützt wurden 12 Männer, 27 Frauen und 66 Kinder, insgesammt 105 Personen. Zur Verteilung kamen 163 M. baar, ca. 200 Speise-Portionen, 175 Brode, 38 1/2 Pfund Kaffee und 76 Paß Echorie, 10 Ctr. Kartoffeln, 5 woll. Röde, 2 Bettüberzüge, 1 Bettuch, 4 Paar Filzschuhe, 7 Hemden, 4 Jaden, 1 Unterhose, außerdem Wein und Bromsli. Als Vorsteherin des Vereins fungirt seit 1890 bereits Frau Pfarrer Kraß, welche durch ihre zahllosen Bemühungen und eigene große Opferwilligkeit um den Verein aufs Treuste sich verdient gemacht hat.

— Johanneorgenstadt. Am Sonnabend Nachts in der 11. Stunde brannte abermals ein Pochwerkgebäude nieder. Als solches war es jedoch nicht mehr in Benutzung. Dasselbe gehörte früher der Grubengewerkschaft „Wilder Mann“. Von dieser ist es an den Holzhändler Rothberger in Steinbach zum Abbruch verkauft worden. Das Gebäude, auch ganz aus Holz aufgeführt, lag gegenüber dem königlichen Gasthofe in Steinbach an der Straße nach Eisenstod und diente jetzt zur Aufbewahrung von Stroh und dergleichen.

— Zwickau. Die königliche Amtshauptmannschaft hat Erhebungen angeordnet 1. über die etwaige Nothwendigkeit der Einführung der Nummerirung der Fahrräder, 2. über die Verwendung von Vorfüre zur Konservirung der Fleischwaaren.

— Zwickau, 14. September. Zu Pfingsten dieses Jahres erkrankten im Bortort Planitz mehr als 30 Personen an Trichinose, wovon auch, wie durch die Section festgelegt wurde, Frau Becker verstarb. Es wurde festgestellt, daß alle Erkrankte rohes geachtetes Schweinefleisch oder Bratwurst von dem Fleischer Meinholt dort gekauft und genossen hatten. Meinholt und dessen Trichinenschauer Gerber wurden im Monat Juni d. J. wegen Körperverletzung und Tödtung aus Fahrlässigkeit verurtheilt, in der vorgestern hier stattgefundenen Hauptverhandlung aber von dieser Anklage freigesprochen, weil sich nicht nachweisen läßt, welcher von beiden der Schuldige ist. Meinholt, der mehrere Schweine heimlich geschlachtet hat, behauptet, daß er alle Schweine auf Trichinen habe untersuchen lassen, und Gerber versichert, daß er mit größter Gewisheit die ihm zugewiesenen Schweine untersucht habe. Da das Gericht keinen Unschuldigen treffen wollte, sprach es beide frei und verurtheilte sie nur wegen Hinterziehung der Schlachtsteuer. Meinholt's Frau und Geselle waren übrigens sehr mit an Trichinose erkrankt.

— Auerbach. Unsere Stadt und besonders unsere Lehrerschaft rüßt sich zu einem würdigen Empfang und zu einer gastlichen Aufnahme der Delegirten der sächsischen Lehrervereine Sachsens, welche am 25. September ihre Beratungen hier abhalten. Die Einweihung des Dittesdenkmals findet am 27. September in Irsersgrün statt. Die Beratungen der Delegirten finden in der Aula des Centralschulgebäudes statt, die gefelligen Veranstaltungen werden im „Kasino“ abgehalten.

— Reustädte, 14. Septbr. Ein sehr werthvolles Erinnerungszeichen aus den Tagen der vaterländischen Begeisterung und Erhebung in den Freiheitskriegen von 1813 bis 1815 besitzt die hiesige Jägerkompagnie in ihrer Fahne. Dieselbe wurde von dem damaligen Oberforstmeister von Lindenau gestiftet und von dessen Frau und Tochter und befreundeten Damen von hier u. Schmeberg angefertigt, im Februar 1814 in letztgenanntem Stadt unter großen Feierlichkeiten gemeiht und übergeben. Die Fahne begleitete später die Banner-Freiwilligen auch mit ins Feld, wenn auch nicht zum Siege. Durch Vermittelung des später hier lebenden Führers dieser Schaar, des Majors von Petrikowsky-Lindenau, gelangte 1847 das Feldzeichen in den Besitz der neubegründeten Jägerkompagnie zu Reustädte, die es noch

heute führt. Das für das Jahr 1897 geplante goldene Fahnen-Jubiläum mußte verschiedener Umstände halber auf heuer verlegt werden und findet am nächsten Sonntag und Montag im Beisein geladener Gäste und Vereine von hier und der Umgebung statt.

— Pirna, 14. Septbr. Der „Pirnaer Anzeiger“ schreibt: „Zu einer leider recht unglücklichen Maßnahme hat sich die Kgl. Generaldirektion der sächsischen Staatsbahnen entschließen müssen, indem sie zu den von Niederfeld und ab Mügeln früh und Abends nach Dresden verkehrenden Arbeiterzügen durch die königl. Amtshauptmannschaft die zuständige Distriktsgendarmarie hat befehlen lassen. Wer in letzter Zeit Gelegenheit hatte, das unbotmäßige und beinahe an Revolte grenzende Gebaren zu beobachten, konnte gewis seine Entrüstung hierüber nicht verbergen. Wenn man bedenkt, was für eine Fahrtvergünstigung betrefis der Beförderung eingetreten ist (es kostet eine Wochenfahrkarte, d. i. 12 Fahrten 1 M.), so könnte man wohl doch ein besseres Betragen erwarten. Wir wollen hoffen, daß die renitenten Wesellen (friedliebende Arbeiter müssen darunter leiden) zur Einsicht kommen, da andernfalls zu erwarten ist, daß noch strengere Maßregeln ergriffen werden.“

— Pochwitz. Nahe der Heidemühle wurde am Sonntag ein seit dem 31. August von hier verschunbenes, 26 Jahre altes Dienstmädchen in bejammernswerthem Zustande, halb verhungert und entrüstet aufgefunden und dem Dresdner Diakonissenhause zugeführt. Das Mädchen hat infolge eines unglücklich verlaufenen Liebesverhältnisses, dem es alle seine Ersparnisse geopfert haben soll, schon längere Zeit Spuren von Schwermuth gezeigt und jetzt den Entschluß gefaßt, im Walde den Hungertod zu suchen.

— Mit Genehmigung des Ministeriums des Innern wird vom 1. Oktober dieses Jahres an die Landgemeinde Niederlöbnitz (Amtshauptmannschaft Schwarzenberg) mit der Stadtgemeinde Löbnitz vereinigt.

— Ein hohes Lebensalter finden wir im Königreich Sachsen unter der Bevölkerung der Amtshauptmannschaft Bautzen vertreten. Nach den Ergebnissen der Volkszählung stellte sich dabei die Zahl der Personen im Alter von 70 Jahren und darüber auf 34, pro Tausend der Bevölkerung. Dann folgt erst in weitem Abstände die Amtshauptmannschaft Dresden mit 23, hierauf Zwickau mit 22, und schließlich die Amtshauptmannschaft Leipzig mit 21, auf je 1000 Bewohner. Die Ziffern für die Großstädte des Landes stellen sich bei Dresden auf 21, Leipzig und Chemnitz aber nur auf je 15, von 1000 Einwohnern. Im ganzen Königreich waren 23, vom Tausend der Bevölkerung über siebzig Jahre alt.

— Wiederholt sind zwischen den Reisenden der vierten Wagenklasse Streitigkeiten darüber entstanden, daß einzelne Passagiere berechtigt zu sein glaubten, einen bestimmten Platz für die Dauer der Reise in Anspruch nehmen zu können. Das Zugpersonal ist jetzt angewiesen worden, bei eintretenden Differenzen das Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß ein Anspruch auf dauernde Belegung eines Sitzplatzes in der vierten Wagenklasse nicht besteht, auch ein Belegen der Plätze unstatthaft ist. Die Sitzplätze sind lediglich dazu da, um allen Reisenden ohne Unterschied Gelegenheit zu geben, sich zeitweise auszurufen, wobei eine weitgehende Fahrt in feiner Weise einen begünstigten Vorzug für den Reisenden in sich schließt.

— Greiz, 14. September. Am Dienstag früh nach 6 Uhr ist der Raubmörder Handarbeiter Fröhlich aus Eger, welcher am Freitag vor Pfingsten den hier in Greiz wohnhaften, ebenfalls aus Eger stammenden Schuhmacher Johann Langheinrich Abends gegen 5 Uhr in dessen Wohnung ermordet hatte, in dem Hofe des hiesigen Landgerichtsgebäudes durch den sächsischen Landescharfrichter Brand aus Pfaffroda mittels der Guillotine im Beisein des Gerichtshofes, des katholischen Geistlichen, einer Anzahl Juristen, Aerzte und Vertreter der Presse hingerichtet worden.

Öffentliche Sitzung des Bezirksauschusses der königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg am 10. September 1898.

- 1) Das Gesuch des Fabrikanten Karl Hermann Beyreuther in Wilsdenau um Erlaubniß zur Erweiterung seiner Zöschlenerlei wird nach Ablegung des öffentlich-mündlichen Verfahrens unter Zustimmung des Kgl. Bezirksamtes und der Kgl. Gemeindeverwaltung unter Abweisung der gegen dieses Vorhaben erhobenen Widerprüche genehmigt.
- 2) Der Haushaltungsplan für die Bezirkshauskalt Grünhain auf 1898/99 wird festgesetzt, wegen Verzichtleistung auf die Anstaltsverwaltung gegen entsprechende Abfindung anlässlich des Eisenbahnbauablenkender Beschlusses gefaßt.
- 3) Das Anlagenregulativ für Grünhain, die Beschlüsse der Gemeinderäte zu Alberoda und Reuswetz, Umgebungsgebühren für die dortigen Gehäuden betr., das Ortsstatut für Reuswetz, die Pensionberechtigung des Gemeindevorstandes betr., das Anlagenregulativ für Niederfeldschem a. u. das Regulativ der Gemeinde Reuswetz, die Ausschreibung staunder Abgabenpflichtiger von öffentlichen Vergünstigungsarten werden bez. bedingungsweise genehmigt.
- 4) Die Einweihung einiger in der hier liegenden Parzellen des Rittergutes Alsterlein in den Stadtbezirk Aue wird befürwortet.
- 5) Zur Dismembration der Grundstücke Fol. 57 des Grund- und Hypothekenbuchs für Niederfeldschem a. u. Fol. 142 und Fol. 111 des Grund- und Hypothekenbuchs für Schorlau und Fol. 24 des Grund- und Hypothekenbuchs für Reuswetz wird die erforderliche Dispensation erteilt.
- 6) Zur Aufnahme eines Darlehens seitens der Stadtgemeinde Grünhain behufs Herstellung einer Wasserleitung und Übernahme einer bestehenden Verbindlichkeit aus diesem Anlasse, zur Aufnahme eines Darlehens seitens der Gemeinde Bodau behufs Herstellung einer Wasserleitung sowie zur Übernahme einer bestehenden Verbindlichkeit seitens der Gemeinde Niederfeldschem a. u. Anlaß der Herstellung einer elektrischen Beleuchtungsanlage wird Genehmigung erteilt.
- 7) Die Referte des Materialwaarenhändlers Wilhelm Thamm in Johanneorgenstadt und des Mühlensbesizers Ostler Freitag in Lauter gegen ihre Abschätzung zu den kommunalen Anlagen werden als unbegründet abgewiesen, bezüglich eines gleichen Refertes der Preßspanfabrik Unterfachsenfeld wird interlocutorischer Beschlus gefaßt.
- 8) Die Gesuche des Baumeisters Görling um Erlaubniß zum Kantinenbetriebe für den Schankwirth Köhner in Niederfeldschem a. u. während des dasigen Kirchenbauablenkender, des Gastwirts Erdmann in Niederfeldschem a. u. Erlaubniß zum Kantinenbetriebe während des Umbauablenkender dasigen Eisenbahnhaltestelle, der Ema Emilie verehel. Härtel in Schönheide um Uebertragung der ihrem Ehemanne erteilten Erlaubniß zum Bier- und Brauweinhandel, Karl August Rammel's in Schönheide um Uebertragung der seiner Mutter erteilten Erlaubniß zum Bier- und Brauweinhandel und Kruppenfeger, Bruno Willy Rödel's in Schönheide um Uebertragung der Hermann Kropf daselbst erteilten Erlaubniß zum Betriebe der Gast- und Schankwirthschaft, des Fleischer's Bruno Doy in Reuswetz um Erlaubniß zum Bier- und Brauweinhandel, des Gasthofbesizers Göndel in Reuswetz, um Erlaubniß zur Errichtung einer Schlägerei, Franz Singer's in Niederfeldschem a. u. Erlaubniß zum Kantinenbetriebe während des Bauablenkender Eisenbahntunnels, des Gastwirts Gustav Kramer in Oberföhringgrün um Erlaubniß zur Abhaltung von Vereinsversammlungen, Franz Louis Morgner's in Schönheiderhammer um Uebertragung der der dem. Quant daselbst erteilten Erlaubniß zum Bier- und Brauweinhandel, Ostler Moriz Winkler's in Dittesdorf um Erlaubniß zum Gasthofbetriebe, einst. Tanzmusikhaltens im hiesigen Gasthofe daselbst und Karl Hermann Reiner's und Karl Oswald Georg's in Schorlau um Erlaubniß zur Errichtung einer Ringseilerei werden bez. bedingungsweise genehmigt, das Gesuch der Auguste Laura Schöferger in Reuswetz um Erlaubniß zum Bier- und Brauweinhandel und zum Kleinhandel mit Spirituolen dagegen im Range Bedürfnisses abgewiesen.
- 9) Zur Untersuchung der Waldschäden auf das Vorhandensein schädlicher Insekten wird ein Forst-Sachverständiger gemöhlt.

ene Fahnen-
heuer verlegt
g im Weifen
gebung statt.
er" schreibt:
fich die Kgl.
ehen müssen,
und Abends
nigl. Amts-
nt befehligen
anbetmässige
ten, konnte
um man be-
erforderung
12 Fahrten
n erwarten.
liebende Ar-
da anber-
n ergriffen

am Sonntag
Jahre altes
verhungert
onienhause
ch verlaufe-
geopfert
nd zu zeigen
zu suchen.
nner wird
Nieder-
der Stadt-

bnigreich
aft Baugen
ste sich da-
a folgt erst
n mit 23.,
tmannschaft
n für die
1., Leipzig
nner. Im
ferung über

vierten
sh einzelne
n May für
Das Zug-
Differenzen
n Anspruch
er vierten
unfruchtbar
Reisenden
uszuruhen
begünstigten

h nach 6
aus Eger,
wobnhaften,
angehörig
in, in dem
sächsischen
Guillotine
chen, einer
ingerichtet

mannschaft
n Widenau
Abfegung
gl. Begehr-
gegen dieses

Gedenktage
zum 25 jährigen Regierungsjubiläum König Alberts von Sachsen.
(National verboten.)
17. September.
1847. Prinz Albert wird zum Hauptmann befördert.
18. September.
1870. Tod der Prinzessin Amalie.
19. September.
1870. Ankunft der Maas-Armee vor Paris.

Der Doppelmord auf der Bornheimer Chaussee zu Frankfurt a. Main.

Zum 50. Jahrestage der Ermordung Lichnowski's und Auerwalds am 18. und 19. September 1848. Von Dr. B. Langen.

KO. Das „tolle“ Jahr 1848 war ganz gewiß reich an großen unsterblichen Thaten aber auch — an den schrecklichsten, furchtbarsten Verbrechen. Eines der greuelvollsten unter ihnen war der an dem Fürsten Lichnowski und dem General v. Auerwald begangene, unendlich feige und gemeine Doppelmord. Die Ursache zu dieser Schandthat lag in der, zur Zeit wahrhaft bedrohlichen, Zerküftung innerhalb der Nationalversammlung in der Paulskirche zu Frankfurt. Noch nie waren die Parteien so erbittert auf einander gewesen, noch nie die Gefahr drohender gewesen, daß die ganze Versammlung zerfallen und in alle Windrichtungen zerstreut werde, als gerade in der ersten Hälfte des September.

Erst seit der durch die am 29. Juni 1848 erfolgte Erwählung des Erzherzogs Johann von Oesterreich zum Verweser des Reichs, errichteten Centralgewalt hatte die Parteistellung der einzelnen Mitglieder der Frankfurter Nationalversammlung einen festen Boden und eine gesicherte Gestalt gewonnen. In das Chaos der Geister war Ordnung und Anstand gekommen, so daß die Verhandlungen, wenn auch immerhin hitzig, so doch geregelt von Statten gehen konnten. Die Rechte, die das deutsche Verfassungswerk nur durch eine friedliche Vereinbarung mit den Fürsten und Regierungen zu Stande gebracht wissen wollte, stützte sich dabei auf den überlegenen Geist und das immense Reuentalent zweier gewaltiger Männer, v. Radowitz u. v. Vinke, neben welchen der blühende schöne, geistreiche, den Augenblick mit großer dialektisch oratorischer Gewandtheit erfassende Fürst Felix Lichnowski den größten Einfluß ausübte. Auerwald war in drei Wahlkreisen ins Parlament gewählt worden und hatte sich, wie zu erwarten war, der konservativen Partei angeschlossen, trat aber wieder als Redner, noch als Parteiführer hervor. Das „Steinerne Haus“ war der Sammelplatz der zur Rechten sich haltenden Männer und auch hier konnte man fast nie Auerwalds, stets aber Fürst Lichnowski's Stimme hören.

Der Rechten gegenüber stand die Linke. Ihre Ziele waren ganz andere. Sie ging von dem Grundgedanken der ausschließlichen Volksherrschaft aus und wollte die neue Verfassung ohne Rücksicht auf bestehende Verhältnisse nach schroffen Prinzipien auf breiter demokratischer Grundlage aufgebaut und obenrein noch mit der schrankenlosesten persönlichen Freiheit ausgestattet wissen. Schwach an Zahl, wie diese Fraktion war, hatte sie Anfangs wenig Aussicht durchzubringen, doch erlegte sie sehr bald, was ihr an diesem Theil abging, durch eine fast siederhafte Nüchternheit und eine exemplarische Entracht, als auch durch die Zuneigung der ersten Volksklassen, welche sie durch klingende Phrasen und aufregende Schlagwörter zu gewinnen wußte.

Die Gegensätze beider Parteien traten am schroffsten hervor und führten eine bedrohliche Verstimmlung herbei, als die Amte des am 20. August zu Malms abgefaßten Waffenstillstandes mit den Dänen dem Plenum des Parlaments zur Begutachtung und Bestätigung vorgelegt worden war und sich die Nachricht verbreitete, daß die preussische Regierung bei der ihr überlassenen Regelung der schleswig-holsteinischen Angelegenheit die dabei ausgesprochene Erwartung der Versammlung, daß bei dem Friedensschluß die Rechte der Herzogthümer und damit die Ehre Deutschlands werde gewahrt werden, nicht erfüllt habe und daß vielmehr unehrenhafte, selbst nachtheilige Bedingungen darin enthalten seien. Als dieser Waffenstillstand zur Sprache kam, war es namentlich die Linke, die sich in maßlosen Ausfällen erging und sich der Bestätigung widersetzte. Hier gelangte Lichnowski's glänzendes Reuentalent, das ihm leider so verderblich werden sollte, zur öffentlichen Anerkennung. Er fiel sich darin, unter Wahrung der parlamentarischen Anstandsformen der äußersten Linken nicht nur den Gegensatz seiner Ueberzeugung, sondern auch die persönliche Geringschätzung in der verletzendsten Weise fühlbar zu machen. Im Besitze einer gründlichen politischen Bildung mit einer sigenen Schlagfertigkeit des rednerischen Ausdrucks begabt, rückte er in die erste Reihe der Redner, an denen die Versammlung gewiß nicht arm war, vor, obwohl man deutlich herausfühlte,

daß ihm weniger daran lag, zu überzeugen, als durch Effekte zu glänzen. Es konnte nicht fehlen, daß Lichnowski durch die offen bekante Geringschätzung der Radikalen zum Gegenstand persönlichen, bittersten Hasses auf Seite der Letzteren wurde, welcher sich, geschürt durch die Artikel der radikalen Blätter und durch zahlreiche spöttische Abbildungen auch den untersten Volksschichten mittheilte.

Der dreitägige Parlamentskampf endigte mit der Annahme der Bedingungen und der Notifikation des Waffenstillstandes. Dieser unvollständige Ausgang der Verhandlungen lieferte nun der empörten Linken einen willkommenen Vorwand, die blutigen Märztage der Revolution zu erneuern. Nicht als ob den Männern der rothen Republik die Angelegenheit so sehr zu Herzen gegangen wäre, zumal sie in ihren Blättern ja unaufhörlich die „blutige Rasenraube“, die in Schleswig-Holstein gespielt werde, verspottet hatten, aber die gefesselte Beschlusfassung gab ihnen einen guten Vorwand, einen schon lange vorher geplanten Schlag gegen die Nationalversammlung zu thun. Vaterlandsliebe u. Nationallehre waren dabei nur die Hülle ihrer Umsturzpläne.

Am 17. September wurde unter Leitung von Jiz eine Massenversammlung auf der sogenannten Pfingstweide in der Nähe von Frankfurt einberufen und abgehalten, in welcher die Majorität des Parlaments, die den Waffenstillstand zu Malms genehmigte, für „Verräther an Vaterland, Freiheit und Ehre“ erklärt und diese Beschlüsse dem „deutschen Volke“ bekannt gegeben wurden. „Wir müssen mit den Vaterlandsverräthern keine Worte mehr wechseln!“ rief ein besonders rabiaties Mitglied der Linken. „In Frakturchrift reden müssen wir mit ihnen! Mit rother Tinte müssen wir schreiben! Die Märztage sollen leben! Nieder mit dem Parlament! Nieder mit dem Pfaffen-Zwing-Uri! Schlagt die Paulskirche in Trümmer! Es lebe die eine, freie und untheilbare Republik!“ Sofort wurde der Widerstand gegen die Nationalversammlung organisiert. Die Erbitterung der Masse kannte keine Grenzen mehr. Man überreichte eine Sturmadresse, erklärte die Mehrzahl des Parlaments für feile Hochverräther, forderte ihren sofortigen Austritt und traf alle Anstalten zur gewaltsamen Erfärmung der Paulskirche. Barricaden wurden in der Nacht vom 17. zum 18. errichtet, Waffen und Munition herbeigeschleppt und auf jeden Abgeordneten, der sich auf der Straße zeigte, richtete sich eine halbes Duzend Flintenläufe.

Es wurden unverzüglich Eilboten nach Mainz abgefertigt und die Befehle der dortigen Festung in Elmärschen herbeordert. Lichnowski bestieg trotz aller Warnungen sein Pferd und wollte, da ihm der Anmarsch der Truppen zu langsam dünkte, denselben entgegenreiten. General von Auerwald begleitete ihn und beide jagten auf der Straße dahin. Auf der Bornheimer Chaussee begegneten sie einem bewaffneten Pöbelhaufen, an welchem sie unerkannt vorbeizukommen hofften. „Haltet ihn auf!“ schrie ein grölender Bierbaz aus der Rote. „Das ist der Lichnowski! Haltet ihn auf, den Verräther des Volks!“ Mit heiserem Gebrüll umringte die Masse die beiden Reiter, welche den Pferden die Sporen gaben und zu entfliehen versuchten. Sie bog von der Chaussee ab und ritten querfeldein auf einen Pafz zu. Der weiche Ackerboden verlangsamte das Tempo der Thiere, die beiden Verfolgten sprangen aus dem Sattel und eilten zu Fuß weiter. Sie verirren sich jedoch in einen Gartenweg ohne Ausgang und wandten sich einem Häuschen zu, um sich in demselben zu verbergen. Nahe bei der Bethmann'schen Villa — so hieß die Bestigung — angekommen, wurde Auerwald durch einen, von den Verfolgern abgegebenen Flintenschuß sofort tot zu Boden gestreckt. Lichnowski wurde ein paar Minuten später aus seinem Versteck hervorgezogen und in wahrhaft fanni-balistischer Weise zugerichtet, so daß er seinen Verletzungen am 19. September in der erwähnten Villa erlag. Bis zum letzten Augenblick war er bei Bewusstsein und verschied, ohne einen Schmerzenslaut auszusprechen, wie ein Held.

War auch Lichnowski nicht ganz und gar ohne seine eigene Schuld zu einem solch furchtbaren Ende gekommen, so war doch Auerwalds Blut schuldlos geflossen. Zwar hatte er als konservativer dem Majoritätsbeschlusse beigefanden, starb aber nur als zufälliger Begleiter des Fürsten, dem das Attentat eigentlich gelungen. Auerwald war ein großer schöner Mann, von Herzensgüte und festem Charakter. Er galt für einen ausgezeichneten Offizier von gründlicher Bildung. Die warme patriotische Begeisterung, welche die Jahre seiner Jugend erwärmte, hatte ihn nie verlassen.

Zwar wurde der Aufstand in Frankfurt mit Hilfe der Truppen unterdrückt, doch bildeten die Frankfurter Septembertage einen wichtigen Abschnitt im Parlamentsleben der Paulskirche. Die schönen Tage idealer Hoffnung und Begeisterung gingen mit ihnen zu Ende. Die Gegensätze der Parteien verschärften sich

immer mehr, bis schließlich in den Wiener und Berliner Vorfällen die Reaktion der Versammlung über den Kopf wuchs und alle erworbenen und geboffenen Errungenschaften der sturmvolllen Zeit in Frage stellte.

Vermischte Nachrichten.

— Blutstillendes Mittel. Es giebt kaum einen Arbeiter, dem es bei seiner Beschäftigung nicht vorkommen könnte, daß er sich verlegt oder irgend ein Glied stark zu bluten beginnt. In dem ersten Augenblick herrscht in solchen Fällen meist arge Kopflosigkeit. Ist nicht gleich ein Arzt zur Stelle, so weiß man für gewöhnlich nicht, wie man die bestige Wundung stillen soll. Für solche Fälle möge sich jeder Familienvater, Handwerker und Arbeiter das folgende einfache, aber sichere Verfahren merken: Man nimmt ein Stückchen Watte, taucht es in heißes, natürlich aber ganz reines Wasser und legt es auf die Verletzung. Der Erfolg ist überraschend; selbst bei Verletzungen der Pulsadern hört die Wundung auf. Bloß Watte auflegen oder solche in kaltes Wasser getaucht, äußert nicht eine solche Wirkung.

— Die kleinste Uhr der Welt ist seit einigen Tagen in der ersten deutschen Uhren-Ausstellung in Berlin ausgestellt worden. Es ist dies ein goldenes Uhrchen in der Größe einer Erbse, oder ganz genau gemessen drei Linien gleich 6¹/₂ Millimeter groß. Das gesammte Uhrwerk einchl. goldenem Gehäuse wiegt nur 15 Zentigramm. Dasselbe ist nicht einmal einen Gramm schwer. An der Erbsenuhr haben die Künstler etwa fünf Jahre gearbeitet, wovon der größte Theil der Zeit auf die Herstellung der Werkzeuge, die für jeden einzelnen Theil der Uhr gefertigt werden mußten, entfiel. Der Preis dieser kleinften Uhr der Welt stellt sich auf 8000 M.

— Ein wackerer Bräutigam. Viel Aufsehen erregte in dem südlichen Theile der Friedrichstadt in Berlin das plötzliche Verschwinden eines jungen Ehepaars auf der Hochzeitsreise. Der 23jährige Kaufmann Albert H. hatte sich mit der Tochter eines wohlhabenden, in der Charlottenstraße wohnenden Gewerbetreibenden J. verlobt, und die Eltern der Braut schenkten ihrem Schwiegerohne bereits vor der Hochzeit 10,000 Mark, damit sich der junge Mann eine Cristen gründen könne. Am 1. August verließ H. seine bisherige Stellung als Kassirer in einer im Osten Berlins belegenen Fabrik, und die Hochzeit des jungen Paars, bei der auch der bisherige Prinzipal des Bräutigams zugegen war, fand Tags darauf statt. Am Hochzeitsabend reiste das junge Ehepaar ab, um sich nach seinem zukünftigen Wohnort, Hamburg, zu begeben. Hier wollte H. ein Geschäft gründen, vorher aber mit seiner jungen Frau eine 14tägige Hochzeitsreise nach dem Rhein unternehmen. Bis zum heutigen Tage nun haben, berichtet die „B. a. M.“, die H.'schen Eheleute keine Nachrichten von ihrer Tochter oder ihrem Schwiegerohne erhalten, dagegen machte der frühere Chef des Verschwindenden die unangenehme Entdeckung, daß sein ehemaliger Kassirer eine größere, mehrere tausend Mark betragende Summe unterschlagen hat. Allem Anschein nach ist dem Desfraudanten der Boden in Deutschland zu heiß geworden, und er hat mit seiner jungen Frau und der Mitgift das Weite gesucht. Der Schwiegervater hat die von H. unterschlagene Summe gedeckt.

Kirchliche Nachrichten aus der Parodie Eibenstock

vom 11. bis 17. September 1898.
Aufgehoben: 62) Louis August Brandt, Wirthschaftsgehülfe hier, ehel. S. des August Ernst Brandt, Wirthschaftspächters hier und Hulda Beresche Geyer in Oberwildensthal, ehel. Z. des Karl Gottlieb Geyer, Gasthofsbesizers ebendortselbst.
(Getauft: 203) Friedrich Wilhelm Erbacher. 204) Willy Bartisch. 205) Curt Erich Linger. 206) Anna Marie Winter. 207) Johanne Gertraud Reßler, unehel. 208) Hedwig Pauline Sagert. 209) Richard Gustav Hermann Weßmer. 210) Gertraud Martha Strobelt. 211) Theodor Ernst Schindler.
Begraben: 146) Rudolf Walthor, ehel. S. des Emil Theodor Hofmann, Fabrikarbeiters hier, 4 M. 18 T.

Am 15. Sonntag nach Trinitatis:
Vorm. Predigt: Joh. 18, 37 u. 38. Herr cand. theol. Schumann. Die Weidtreibe hält Herr Vicar Weise. Der Nachmittagsgottesdienst bleibt wegen der Jahresfeier für Christl. Liebeswerke in Carlsfeld, hier ausgelegt.
An diesem Tage wird eine Collecte für den Kirchenbau in Schma eingemeldet.

Kirchennachrichten aus Schönheide.

Dom. XV. post. Trinitatis (den 18. September 1898.)
Früh 8 Uhr: Beichte und heil. Abendmahl. Herr Diaconus Wolf. Vermittag 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt. Herr Diaconus Wolf.
Nach dem Gottesdienst soll eine Collecte für den Kirchenbau zu Schma bei Annaberg veranstaltet werden.
Das Wochenamt führt Herr Diaconus Wolf.

Nächsten Montag, von Vormittag 9 Uhr an Gerichtstag in Schönheide.

Damen-

Kleiderstoffe hochaparte Neuheiten in bewährt dauerhaften Qualitäten, Meter von 60 Pfg. bis 6,00 Mk. empfiehlt
Julius Einhorn
Versandthaus Chemnitz.
Muster und Modebilder franco.

VICTORIA-BRUNNEN

Oberlahnstein 4/5 Ems.
Naturliches Mineralwasser mehrfach preisgekrönt.
Tafelgetränk des Kgl. Niederl. Hofes und vieler anderer Fürstlichkeiten. Zu haben bei
Emil Eberwein, Eibenstock.

Zu haben

in den meisten Colonialwaren-, Droguen- und Seifenhandlungen.



Dr. Thompson's Seifenpulver

ist das beste und im Gebrauch billigste und bequemste
Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die Schutzmarke „Schwan“.

Ein ordentliches, fleißiges
Dienstmädchen
wird bei gutem Lohn für 15. Oktbr. zu mietzen gesucht von
Frau Elise Heckel.

Geübte Sticker
für Seide sucht
Friedrich Foerster.

Zu vermietzen
an eine ordentliche Familie eine Stube und Nebenstube per 1. Oktober.
A. Kleemaier, Forststr.

Böhm. Spiegelkarpfen
empfiehlt
Max Steinbach.

Neue Salzgurken
Neues Sauerkraut
empfiehlt
Richard Schürer.

Preißelbeeren
empfiehlt
Max Steinbach.

Lungenkrankheiten

(chronische Katarrhe und Lungenschwindsucht)
heilbar
durch das vorzüglich wirkende und gänzlich ansschließliche
„Glandulën“
Hergestellt aus Bronchialdrüsen.
(Gesetzlich geschützt. D. R. P. 95193.)
Rationalste und wirksamste aller bisherigen Behandlungsweisen, denn es ist derjenige Stoff, womit die Natur im Körper selbst die Lungenkrankungen heilt. Hunderte von geheilten Kranken und Aerzten bestätigen die ausgezeichnete Heilerfolge. Jede Tablette von 0,25 Gr. entspricht 0,25 Gr. Drüsensubstanz, Geschmackszusatz Milchzucker. Erhältlich in Apotheken a. M. 4,50 für 100 Tabl. auch direct aus der chem. Fabrik Dr. Hermann Nacht, Wehrans 1. Sa., welche auf Wunsch ausführliche Broschüre und Krankenberichte gratis sendet. (VIII 63.)

Daufigung.

Schon seit längeren Jahren litt ich an Rheumatismus in den Armen und Kniegelenken. Weil nun die Schmerzen größer wurden, wandte ich mich endlich an den **homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Dope in Halle a. S.** Und da jetzt meine Schmerzen ganz verschwunden sind, sage ich Herrn Dr. Dope meinen innigsten Dank.
R. Steinrich, Groß Osterhausen.
Rechnungs-Formulare
empfiehlt
E. Hannebohn.

Neues selbsteingeschnittenes Sauerkraut

empfiehlt
Johanne verw. Bleichschmidt.

Kleiderstoffe

für Herbst und Winter findet man in
Neuheiten
bestens fortirt bei
C. G. Seidel.

Garçonlogis

für einen jungen Kaufmann in guter Familie per 1. Oktober a. c. gesucht. Offerten unter **M. N. 17** in die Expedition dts. Bl. erbeten.

Ein jüngeres Mädchen

wird sofort für die **Stichtube** gesucht. Wo sagt die Exped. d. Bl.

Nürnberger Kunstfärberei, chemische Waschanstalt Lud. Arnold

Neueste Saisonmuster. Annahmestelle bei Herrn Emil Mende, Eibenstock.

Leipziger Bank.

Wir beehren uns hierdurch anzuzeigen, dass die Bankgeschäfte des
Herrn **Schmidt-Brückner** in **Plauen** i. V.
sowie des

Herrn **E. H. Heberlein** in **Markneukirchen** i. S. und in **Aue** i. Erzgeb.
auf unsere Bank übergegangen sind und dieselben von uns nunmehr in erweiterter Form
in **Plauen i. V.** unter der Firma:

Filiale der Leipziger Bank,

in **Markneukirchen i. S.** unter der Firma:

Wechselstube und Depositenkasse der Leipziger Bank,
in **Aue i. Erzgeb.** unter der Firma:

Wechselstube und Depositenkasse der Leipziger Bank
fortgeführt werden.

Zu Vorstehern und Collectivprocuristen sind von uns für **Plauen i. V.** die Herren:

Alfred Franz, bisher Procurist der Firma Schmidt-Brückner,

Walter Oberländer, bisher Vorstandsbeamter des Dresdner Bankvereins,
Chemnitz,

Julius Scholler, bisher Procurist der Firma Schmidt-Brückner;

für **Markneukirchen** die Herren:

Ernst Blechschmidt, bisher Procurist der Firma E. H. Heberlein,

Friedrich Motz, bisher Beamter unserer Centrale Leipzig,

und für **Aue** unsere Beamten, die Herren:

Paul Schopper,

Curt Jaenisch,

Carl Kober

ernannt worden.

Zur rechtsverbindlichen Zeichnung unserer Firmen sind die gemeinsamen Unterschriften von
je zweien der für den betreffenden Platz ernannten Collectivprocuristen, oder von einem Mitgliede
unserer Direction und einem Collectivprocuristen erforderlich.

Leipzig, den 15. September 1898.

Aufsichtsrath der Leipziger Bank

Eugen Sachsenroeder. **Carl Vörster.**

Unsere Bureaux befinden sich bis gegen Ende dieses Monats noch in dem Geschäftslokale
des Herrn Bankier **E. H. Heberlein**, **Aue i. Erzgeb.**, Markt 1.

Wechselstube und Depositenkasse
der Leipziger Bank, **Aue i. Erzgeb.**



**Wollen Sie Ihre
Wäsche**
wirklich gut u.
vortheilhaft
waschen, so was-
sen Sie
Elfenbein-Seife
oder **Elfenbein-Seifenpulver**
mit der Schutzmarke „Elefant“. In
fast allen **Colonialwaarenhand-
lungen** zu haben, doch achte man auf
Schutzmarke „Elefant“ u. verlange
die **echte Elfenbein-Seife** von
Günther & Haussner,
Chemnitz-Kappel.

Achtung!
Sehr feine **Zafel-Aepfel** und
Birnen in verschiedenen Sorten,
sehr schöne weiche **Rettigbirnen**,
ein großer Posten **Zapfenbirnen**,
gut weich, um damit zu räumen
5 Liter 60 Pfg., 2 Liter 25 Pfg.,
1 Liter 13 Pfg. **Wäsaumen** sowie
sehr schöne **Weintrauben, Voll-
Pörlinge** u. **frischen Quark** em-
pfehle billigst
Alina Günzel, Grünwaarenhdlg.

Wer liebt nicht?
eine zarte, weiche Haut und einen rothen,
Jugendfrischen Teint! Gebrauchen Sie da-
her nur: **Naddeuter**
Silienmilch-Seife
v. **Bergmann & Co.,** Radchen-Dresden
vortrefflich gegen Sommerprossen sowie wohlfüh-
rig u. verjüngend auf die Haut wirkend.
& St. 50 Pf. bei: **Apotheker Fischer.**

Chemnitzer Tageblatt

und
Anzeiger.
Amtsblatt für die königlichen und städtischen Behörden in Chemnitz.
Bezugspreis durch die Post einschließlich Postprovision vierteljährlich
nur noch
3 Mark.

Linoleum.

Rixdorfer Fabrikate
Coepenicker Fabrikate
Delmenhorster Anker Fabrikate
Maximiliansauer Fabrikate
Antwerpener Fabrikate
Launcester Fabrikate
Nairn's Fabrikate
in schönen Mustern, haltbare Waare,
58, 67, 90, 100, 115, 135, 178, 183,
200, 270, 315 und 366 cm breit vor-
rätig. — Preise bill., Muster sec.
gegen fr. Rückf. vom Detail- und
Versandt-Geschäft.
Paul Thum, Chemnitz,
2 Chemnitzstrasse 2.
Oesterreichische Banknoten 1 Mark 69, 88 Pf.

Oberhemden.

Kragen, Manschetten
Chemisches, Servietens
Normalhemden, Unterhosen
Jacken, Shlipse
C. G. Seidel, Eibenstock.



Zur gefl. Beachtung.
Wegen Aufgabe meines Geschäfts verkaufe ich
von heute ab meine Waaren zum Selbstkostenpreise.
Hochachtend
Eibenstock. W. verw. Walther.

Künstliche Zähne | sowie **Blombiren** und **Zahnziehen**,
und gewissenhaft und schmerzlos in feinsten
ganze Gebisse | Ausführung und unter Garantie bei
Eugen Beyer's Zahnatelier,
Schönheide, vis-à-vis der Post und Elektrizitäts-Verf.

Lambourirerinnen

auf **Schnuren** geübt, werden bei hohem, festen
Wochenlohn für dauernde Beschäftigung gesucht.
Reise wird vergütet.
Bruno Henning,
Chemnitz, Mühlgäßchen 6 (Neubau).

Aepfel! Achtung! Aepfel!
Heute Sonnabend halte ich mit
einer großen Ladung **Aepfel** und
Rettigbirnen auf dem Neumarkt
feil. Aepfel 5 Liter von 50 Pfg.
an. Um gütige Abnahme bittet
Ernst Bauer aus Aue.

Achtung!
Morgen sowie alle Sonntage frisches
Sahnegebäck, als: **Sahnebüt-
tchen, Sahnerollen, Windbeutel,**
ferner **frische Spritzringe** und
Plausentuchen empfiehlt
Siegel's Conditorei.

Wohlfahrts-Lotterie

zu Zwecken der
Deutschen Schutzgebiete.
Allerhöchst genehmigt d. Deutschen Kolonial-
Gesellschaft und dem Deutschen Frauenverein
für Krankenpflege in den Kolonien.
16870 Geldgewinne zusammen
575,000 Mk.
Haupt-
gewinn: **100,000 Mk.**
50 000, 25 000, 15 000,
2 à 10,000 — 20,000 | 150 à 100 — 15,000
4 à 5,000 — 20,000 | 600 à 50 — 30,000
10 à 1,000 — 10,000 | 16,000 à 15 Mark —
100 à 500 — 50,000 | 240,000 Mark.
Ziehung im Saale d. Kgl. Preuss. Staats-Lott.
Loose dieser Kolonial-Lotterie
à **M. 3.30** (einschl. Reichstemp., Porto
und Liste 20 Pfg. extra,
allorts zu haben und zu
bezahlen durch das General-Debit.)
Ludwig Müller & Co.,
Bank-Geschäft
Berlin C., Breitestrasse 5.
München — Nürnberg — Hamburg.

Handwerker-Verein.
Nächsten Montag Abend 8 Uhr
Versammlung im Vereinslokal.
Zahlreiches Erscheinen erwünscht
Der Vorstand.

Gesellen-Verein Eibenstock.
Heute Sonnabend Abends 9 Uhr:
Besprechung im „Deutschen Haus“
wegen Beteiligung am Stiftungsfest
des Brudervereins Schneberg.

Sonntag, den 18. d.,
Nachm 2 Uhr:
Schießen.
Der Vorstand.

Bürgergarten.
Heute Sonnabend u. morgen Sonn-
tag **Regensburger Märtschen.**

Sächsischer Hof, Wolfsgrün.
Morgen Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr
an **starkbesetzte Ballmusik.**
Es ladet ergebenst ein
Friedrich Lorenz.

Schönheiderhammer.
Morgen Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr
an **öffentliche Tanzmusik,**
wozu ergebenst einladet
Gustav Hendel.

Deutsches Haus.
Morgen Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr
an **starkbesetzte Ballmusik,**
wozu ergebenst einladet
Oscar Schneider.
NB. Auf meinen neu gemalten Saal
mache hiermit noch besonders auf-
merksam.

Feldschlößchen.
Morgen Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr
an **starkbesetzte Ballmusik,**
wozu ergebenst einladet
Emil Scheller.

Schützenhaus.
Morgen Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr
an **starkbesetzte Ballmusik,**
wozu ergebenst einladet
G. Becker.

Thermometerstand.
Minimum. R. Maximum.
14. Sept. + 3,5 Grad + 13,5 Grad.
15. „ + 7,5 „ + 14,5 „

C. L. Flemming
Holzwaarenfabrik
Globenstein
Post Rittersgrün, Sachsen.
Radkämme,
Hölzerne Riemenscheiben.
Wagen Haus- und
Küchengeräthe
m. abgedrehten
Eisenachsen,
gut beschlagen. **Sportwagen.**
Wachtelhäuser, Flug- & Heckbauer,
Einsetz- **Gesangs-**
bauer, **kasten,**
Musikpulte **Star-**
9 Stück sortirt **kasten.**
für Canarien- **Star-**
jüchter 20.80 fr. **kasten.**
Man verlange Preisliste Nr. 708.

2 Stella-Maschinen
(Stein), 1 **Kurbelmaschine** werden
billigst verkauft. Off. unter **H. W.**
25 an die Exp. d. Bl.

Größeres Familienlogis
oder **Wohnhaus** zu miethen ge-
sucht. Offerten unter **Z. 14** in die
Expedition des. Bl. erbeten.

Steuern ein illustriertes Unterhaltungsblatt.